

Umwelt- und Naturschutz

Skitouren- und Schneeschuhgehen ist ein sehr umweltfreundlicher Sport, wenn er richtig und verantwortungsvoll ausgeführt wird.

Konfliktbereiche:

- Verkehr - Luftverschmutzung
- Landschaftverschmutzung durch Müll und persönliche Rückstände
- Vegetationsschäden
- Wildtierstörung / -gefährdung

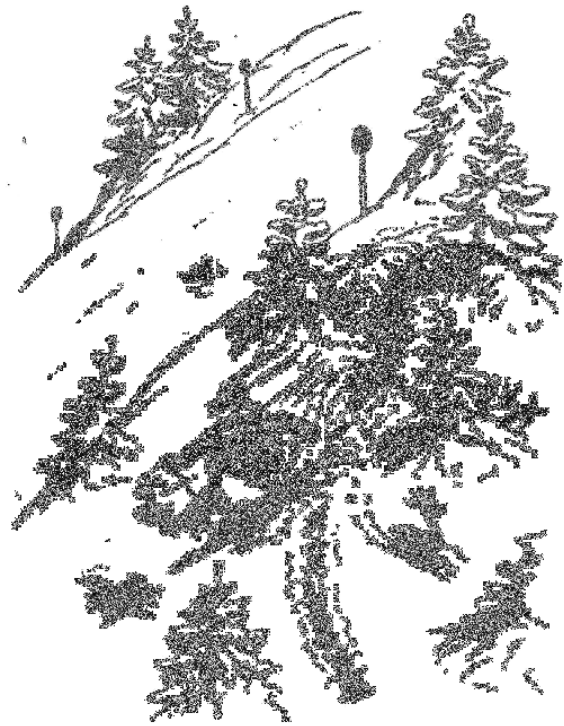
Diese Bereiche werden zu massiven Problemen immer dann, wenn Skitourengeher in Massen auftreten, was immer öfter passiert, insbesondere nach langen Schlechtwetterperioden, im Einzugsbereich von Großstädten und auf Modetouren.

Anreise:

- Anreise wenn möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder zumindest im vollbesetzten Auto.
- Für einen umweltbewußten Skibergsteiger sollten Höhenmeter und Anfahrtskilometer in einem verantwortbaren Verhältnis zueinander stehen.
- Parken nur auf geeigneten Abstellflächen, Im Zweifelsfall lieber etwas weiter zu Fuß gehen.
- Der DAV bietet Reisevorschläge zu vielen gängigen Tourengebieten und Hütten an, in denen Zug- und Busverbindungen aufgeführt sind.

Vegetation:

Die Alpen sind auf einen intakten Bergwald angewiesen, denn der Wald verhindert Entstehen und Abgehen von Lawinen. Bergwälder wirken wie ein Schwamm: Sie saugen in niederschlagsreichen Zeiten das Wasser auf und geben es in Trockenperioden langsam wieder ab. Auf diese Weise leistet der Wald einen wertvollen Beitrag zur Trinkwasserversorgung.



Ein naturnaher Bergwald hält auch das Erdreich fest und verhindert Erosionsvorgänge. Der Bevölkerung ist er nicht nur Schutzwald und Trinkwasserspeicher, sondern auch Wirtschaftsgut.

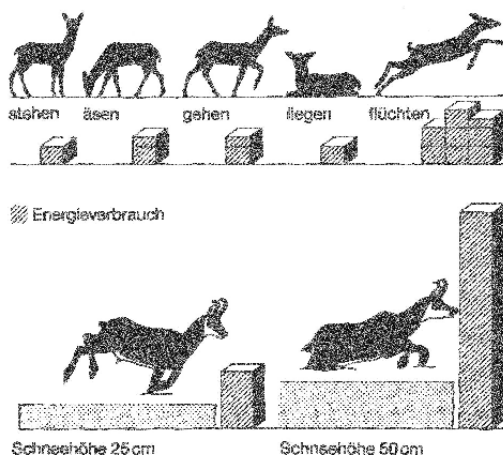
Als Skitourengeher sind wir auch unterhalb der Baumgrenze häufig abseits der üblichen Sommerwege oder Forststraßen unterwegs. Gerade in diesen Bereichen, vom Talboden bis zur Baumgrenze, kann der Tourengeher ungewollt zu einem Störfaktor für Wildtiere werden sowie durch scharfe Skikanten lokal eine Schädigung der Vegetation verursachen. Stellvertretend werden Lebensräume und Verhaltensweisen von Rotwild und Rauhfußhühnern vorgestellt.

- Skitouren nur bei ausreichender Schneelage durchführen.
- Apere, abgeblasene Stellen umfahren oder Skier abschnallen und zu Fuß gehen. Die Vegetation verkraftet Trittschäden besser als Skikantenschäden.
- Bei Frühjahrsskitouren nicht bis zum letzten, gerade noch nutzbaren Schneerest fahren, sondern rechtzeitig abschnallen.
- Aufforstungs- und Verjüngungsflächen sind für Skifahrer tabu. Wo kleinem Bäume aus dem Schnee herauschauen, kann man davon ausgehen, daß sich ein Jungwaid unter der Schneedecke befindet.
- Den Waidgürtel auf Wegen und Forststraßen überwinden.
- Nicht durch lichte Althölzer fahren, da dort häufig bereits eine Waldverjüngung (Sämlinge) stattfindet.
- Nicht durch Latschengebüsche aufsteigen und abfahren. Gegebenenfalls Skier abschnallen!
- Falls in der alten Spur Pflanzen freigelegt wurden, eine neue Spur anlegen und einen kleinen Umweg in Kauf nehmen.

Tierwelt

Rotwild

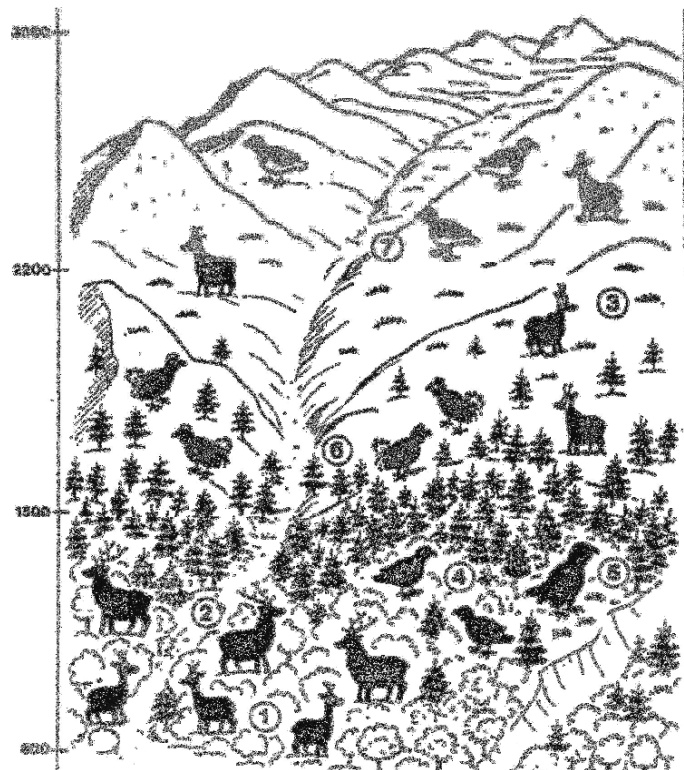
Als Rotwild werden Hirsche und Hirschkuhe bezeichnet. Ihr ursprünglicher Lebensraum reichte bis Anfang dieses Jahrhunderts während der Wintermonate bis hinaus ins voralpine Flachland: Mit dem Beginn des Winters zogen sie entlang der großen Alpenflüsse (Isar, Inn) ins Flachland hinaus, wo sie auch während der kalten Jahreszeit ausreichend Futter finden konnten. Erst im Frühjahr wanderten die Hirsche zurück in die Berge. Die traditionellen Wanderwege zu diesen Wintereinstandsgebieten wurden in den vergangenen Jahrzehnten durch Straßen und Siedlungen abgeschnitten, so daß die Tiere auch im Winter gezwungen sind, in den Alpen zu bleiben. Dort richten sie an den Bäumen, ihrer neuen Futtergrundlage, erhebliche Schäden an. Rothirsche, Rehe und Gamsen bewegen sich im Winter nur auf kleinen Flächen ihrer Einstandsgebiete. Werden sie durch den Menschen beunruhigt und zur Flucht veranlaßt, verbrauchen sie etwa die acht- bis elffache Energiemenge gegenüber dem Normalverbrauch beim Stehen oder Liegen. Bei größeren Schneehöhen steigert sich dieser Aufwand exponentiell. Durch häufige Fluchtreaktionen werden die für den Winter angelegten Fettreserven vorzeitig abgebaut. Der Nahrungsbedarf des Wildes erhöht sich mit der Folge zusätzlicher Verbiß- und Schälsschäden an der Waldvegetation.



Energieverbrauch von Wildtieren bei unterschiedlicher Tätigkeit
(Rotwild oben, Gemse unten)

Rauhfußhühner

Eine dichte Zehenbefiederung haben Hasel-, Auer-, Birk- und Schneehühnern den gemeinsamen Namen gegeben: Rauhfußhühner. Die Federn an den Füßen dienen den Vögeln während der Wintermonate als Schneeschuhe. Größere Flugbewegungen werden vermieden, da das Fliegen sehr viel Energie verbraucht.

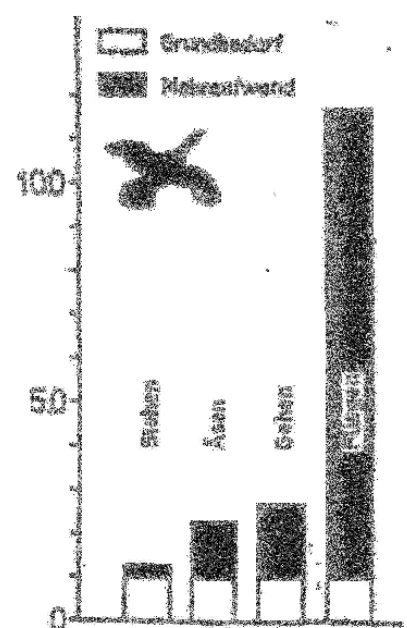


Schema der Lebensräume des Schalenwilds und der Rauhfußhühner
1 Rehwild, 2 Rotwild, 3 Gamswild, 4 Haselwild, 5 Auerwild, 6 Birkwild, 7 Alpenschneehuhn

So flieht ein Birkhuhn beispielsweise in den Alpen im Gleitflug bergab und wandert im Anschluß die Strecke wieder zu Fuß bergauf — das verbraucht weniger Energie als ein Flug bergauf. Aufgrund ihrer Größe können sich die Rauhfußhühner keine Fettreserven anessen, da sie ansonsten wegen Übergewichts nicht mehr flugfähig wären. Sie müssen daher im Gegensatz zum Winterschlaf haltenden Murmeltier täglich fressen.

Ökologische Anpassungen haben es den Rauhfußhühnern ermöglicht, die schneereichen und kalten Winter in den Alpen zu überleben.

Ski-bergsteiger haben einen erheblichen Einfluß auf das ausgeklügelte Anpassungsprogramm der Rauhfußhühner im winterlichen Hochgebirge.

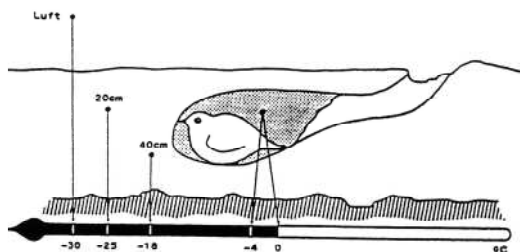


Energieverbrauch eines Auerhahns bei verschiedenen Tätigkeiten



Tagesrhythmus der Rauhfußhühner im Winter

Birk- und Schneehühner beispielsweise verbringen kalte Wintertage und -nächte in selbstgegrabenen Schneehöhlen. So nutzen sie die isolierenden Eigenschaften des Schnees, um sich vor der großen Kälte zu schützen. Diese Höhlen liegen meist an Hängen (bes. Nord- und Osthänge: lockerer Schnee) und in Kammnähe (möglichst geringe Entfernung zu Südseiten und freigekehrtem Gelände). Sie werden von den Tieren nur zur Nahrungsaufnahme während weniger Stunden am Vor- und Nachmittag oder für ein Sonnenbad verlassen.



Temperaturbedingungen im Bereich der Schneehöhle eines Rauhfußhuhnes

Befinden sich die Tiere in ihren Schneehöhlen, werden sie schon durch Erschütterungen in der Schneedecke, die z.B. ein Skifahrer in einiger Entfernung verursacht, aufgeschreckt. Dann fliehen sie und suchen Schutz in Sträuchern, Bäumen oder hinter Felsblöcken. Auch Hasel- und Auerhühner, die viele Tage des Winters in einer einzigen Baumgruppe verbringen, können etwa durch herannahende Tourenskiläufer vertrieben werden.

Beim Fliegen verbrauchen die Rauhfußhühner bis zu zwölfmal soviel Energie als beim Ruhen oder Stehen. Dieser Mehraufwand ist durch zusätzliche Nahrungsaufnahme aufgrund der erwähnten physiologischen Anpassung und des nur spärlichen Nahrungsangebots im Winter nicht ausreichend zu kompensieren. Häufiger gestörte Tiere werden nachhaltig geschwächt, was sich auf Ihre Fortpflanzung auswirkt (geringere Gelegegrößen, nicht überlebensfähige Nachkommen etc.) oder sogar ihr Überleben in Frage stellt. Aufgeschreckte Vögel sind zudem für Feinde leichter greifbar.

- Bei der Feinplanung Ihrer Skitour können Sie bereits auf Lebensräume von Wildtieren achten. Grate, die in Ost-West-Richtung verlaufen und sich im Bereich der Waldgrenze (ca. 1800 m in den Nordalpen, ca. 2000 m in den Südalpen und ca. 2200 m in den Zentralalpen) befinden, sind Lebensraum von Birkhühnern.

- In den Schweizer Landeskarten sind Wald- und Wildschongebiete eingezeichnet.
- Beachten Sie, daß viele Tiere, etwa das Birkhuhn, ihre Aktivitätshöhepunkte in den Morgen- und Abendstunden haben. Bleiben Sie daher im Hochwinter nicht länger als bis 16 Uhr im Gebiet.
- Trainieren Sie den Blick für die beschriebenen Lebensräume. Das hilft Ihnen, Begegnungssituationen mit Wildtieren bewußt zu vermeiden, und kann außerdem den Erlebniswert ihrer Touren steigern.
- Am genüßlichsten und weitgehend ohne Störung bzw. Schädigung von Tier und Pflanze fahren Sie in der schneesicheren alpinen Mattenzone und darüber.

DAV- Projekt »Skibergsteigen umweltfreundlich«

Mit dem Projekt »Skibergsteigen umwelt-freundlich« leistet der Deutsche Alpenverein einen Beitrag, den Tourenskilauf im Alpenraum nachhaltig zu sichern. Gestartet wurde die Aktion im Herbst 1994. Die Ziele sind Sensibilisierung der Skibergsteiger für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur, die Erhaltung intakter Lebensräume für Wildtiere und die Vermeidung von Schäden durch Skikanten und zusätzlichen Wildverbiß in den stark gefährdeten Schutzwäldern der Alpen. In ökologisch empfindlichen Bereichen der Skirouten soll der Tourengänger in Zukunft durch dezente Markierungen geleitet oder an besonders kritischen Zonen vorbeigelenkt werden. Bitte beachten Sie Markierungen oder Hinweisschilder, die im Rahmen des Projektes in den bayerischen Alpen aufgestellt werden. Dadurch helfen Sie mit, natürliche Lebensgemeinschaften zu schützen und Vegetationsschäden zu verhindern. Sie tragen auf diese Weise dazu bei, daß der Tourenskilauf in den Alpen als wertvolle Form der Freizeitgestaltung auch künftigen Generationen erhalten bleibt.

